



Genau hinschauen, sich ganz tief hineinarbeiten in ein Problem: **Bashar Turan** gefällt es als Kfz-Mechatroniker besonders, auf elektronische Fehlerquelle zu gehen. Fotos: Harscher

# Er hat einen großen Traum

Bashar Turan hat es geschafft: Er hat hart gearbeitet, gelernt und jetzt seine Ausbildung bestanden

Von Saskia Harscher

TARMSTEDT. „Wir schaffen das“, als Bundeskanzlerin Angela Merkel diesen Satz im Spätsommer 2015 sagte, da hatte ein Teenager aus Syrien bereits vieles geschafft. Er hatte den Krieg in seiner Heimat hinter sich gelassen, hatte die Türkei erreicht und wollte weiter. Nach Deutschland, nach Tarmstedt, dorthin wo bereits zwei seiner Brüder lebten. Als Bashar Turan der Gewalt entflohen, war er 13 Jahre alt. Heute ist er 21. Er ist angekommen, aber noch längst nicht am Ziel. Eine eigene Werkstatt, davon träumt der junge Mann, der im Autohaus Warncke lernte und seit einer Woche seinen Gesellenbrief hat.

„Bashar, was macht die Prüfung?“, „Bashar, lernst du genug?“, „Bashar, sag doch!“ Seine Brüder wollen es wissen. Was macht der kleine Bruder, wie geht es ihm. Täglich klingeln sie während seiner Prüfungsphase bei ihm an. Auch mit seinen Eltern in Afrin, nordwestlich von Aleppo in Syrien, spricht der 21-Jährige mehrmals in der Woche übers Smartphone. Der junge Mann kann Mutter und Vater, kann die Brüder beruhigen: Alles sei gut. Und ja, er lerne fleißig.

## Prüfung bestanden

Über die bestandene Prüfung freuen sich alle. Nicht nur die Familie, auch Freunde und Bekannte. „Alle, die mich kennen sind glücklich“, sagt Bashar Turan. Auch Turans Chef, VW Händler Wolf Warncke sowie Serviceleiter Matthias Gerdes sind froh, erleichtert und stolz. Am meisten auf den jungen Gesellen, aber auch ein wenig auf sich selbst, auf die Kollegen, die Firma.

Für sie alle waren die vergangenen dreieinhalb Jahre eine besondere Zeit. Mit ganz viel Zuversicht, mit Zweifeln, Fortschritten, Rückschlägen und immer wieder auch mit dieser Schaffen-wir-



das-wirklich-Frage.

Für Gudrun Dümer, Lehrerin für Deutsch und Englisch am Kivan-Bildungszentrum in Zeven war die Sache von Anfang an klar: „Wenn einer das schafft, dann Bashar.“ So erzählte sie es damals dem VW-Händler und bestärkte ihn damit in seinem Vorhaben, dem jungen Mann einen Ausbildungsplatz anzubieten, und so erzählt sie es auch jetzt der Journalistin am Telefon.

Bashar Turan sei ihr gleich aufgefallen. „Ein helles Köpfchen“ in dieser Sprint-Klasse in Zeven.

Sprint stand dabei für Sprach- und Integrationsprojekt und wurde 2015 vom Land als Schulprojekt ins Leben gerufen. Ziel des inzwischen eingestellten Programms: Jugendlichen Geflüchteten dabei zu helfen, intensiv Deutsch zu lernen und ihnen gleichzeitig bei ihrem Einstieg ins Berufsleben zu helfen.

Dümer unterrichtete damals zwei dieser Klassen und bemühte sich dabei auch um Praktikumsplätze für die Geflüchteten, erzählt sie. Wenn es ganz gut lief, so wie bei dem jungen Mann aus Syrien, stand am Ende dieser Bemühungen sogar die Unterschrift unter einem Ausbildungsvertrag.

## Auf Anstrengung folgt Freude

Eine Unterschrift, ein Riesenerfolg und gleichzeitig der Beginn einer Riesenanstrengung. Deutsch, diese Sprache war für den jungen Mann, der neben seiner Muttersprache Kurdisch fließend Arabisch und Türkisch spricht, die schwerste Hürde.

Zumindest auf dem Niveau einer Berufsausbildung, die mit ihren vielen Begriffen und mit ihrer Fachsprache selbst für Deutsch-Muttersprachler eine Herausforderung darstelle, so Warncke.

Wird Bashar das hohe Tempo in der Berufsschule mitgehen können, haben sie sich bei Warncke gefragt. „Von seiner fachlichen Fähigkeit waren wir immer überzeugt“, so der Tarmstedter. Und auch von seiner Bereitschaft und von seinem Willen. Aber: „Noten spiegeln nicht eins zu eins den Einsatz wider.“

Nicht nur der junge Mann, auch der Betrieb als Arbeitgeber musste sich anstrengen. „Wir haben uns da so durchgewurschelt“, sagt Gerdes.

Behördliche Themen, Wohnungssuche, Extra-Berichte, Austausch mit der Schule, Deutsch-

Nachhilfe. Das alles neben der normalen Kfz-Mechatroniker-Ausbildung mit ihren diversen

Lehrgängen, speziellen Fachausbildungen und der Berufsschule.

„Außerdem darf man nicht vergessen, was für ein Paket Bashar sonst noch zu tragen hat“, sagt Gerdes. Etwa der Krieg in seiner Heimat, seine Fluchterfahrungen und das frühe Aufwachsen ohne seine Eltern und ohne einen großen

Teil seiner Familie.

Die Firma habe sich kümmern müssen, auch menschlich. „Es haben viele etwas für sein Wohlbefinden getan“, sagt der Serviceleiter. Es brauche ein weitgespanntes Netz an Menschen, die helfen, so Warncke.

Bashar Turan möchte jetzt wenigstens einem Teil seiner Familie wieder nahe sein. Er möchte nach Hildesheim ziehen, zu seinen Brüdern. Zwei, drei Jahre möchte er als Geselle arbeiten. Geld verdienen, Erfahrungen sammeln.

Und danach? „Ich will meinen Meister machen. Ich möchte irgendwann eine eigene Werkstatt haben. Das ist mein Traum.“

» Der entscheidende Punkt für uns war, dass Bashar die richtige Einstellung hat. Er hat ganz klar gesagt: Ich will das. «



Wolf Warncke aus Tarmstedt

**Der Dialog am Rande:**  
**Matthias Gerdes:** Bashar, sind wir dir manchmal auch auf die Nerven gegangen?

**Bashar Turan:** Das war eigentlich gut. Ihr habt nicht aufgehört, ihr habt gesagt: Bashar, Du musst was machen. Und das habe ich gemacht. Ich habe mir Nachhilfe für Deutsch gesucht.

**Matthias Gerdes:** Zwischendurch haben wir ganz schön Druck gemacht, oder?

**Bashar Turan:** Ja (lacht). Ich glaube, etwas Druck war für mich aber ganz gut.



Ein kleiner Kasten mit besonderem Inhalt: ein Refraktometer. Der Name dieses Messgerätes war der erste Fachbegriff, den der junge Mann zu Beginn seiner Ausbildung lernte.